

B. Wiesbadens Geschichte, gesundheitliche Vorzüge, Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen.

I. Geschichte.

Von Hofrat Dr. C. Spielmann¹, Stadtarchiv-Direktor.

Wiesbaden kommt unter dem Namen Aquae Mattiacorum oder Mattiacum bereits zur Römerzeit vor, kurz nach dem Beginn unserer Zeitrechnung. Es war damals ein von einem Kastell beschütztes römisches Municipium, das eine Bevölkerung von Römern und germanischen Mattiakern hatte. Zur Zeit des Beginns der germanischen Wanderungen wurde es zerstört, zwischen 250 und 300 n. Chr. wieder aufgebaut, dann dauernd um 350 n. Chr. von den Römern verlassen. Reste der Römerzeit, das Kastell, römische Bäder, Tempel, Strassen, Wasserleitungen usw. sind in älterer und neuerer Zeit aufgedeckt worden. (Funde im Altertumsmuseum an der Wilhelmstrasse.) Sichtbar ist noch ein Teil der alten Befestigungsmauer aus der letzten Zeit der Römerherrschaft, die sogenannte „Heidenmauer“ (Strasse „Am Römertor“.) Aus den Händen der Römer ging das wieder aufgebaute Wiesbaden in die der Alemannen, von diesen an die Franken über, unter welchen es Vorort des sogenannten Königssondergaues wurde. Im Jahre 829 kommt zum ersten Male der Name Wisibada vor, später auch zu den Wisibaden (Dativ Pluralis), woraus unser Wiesbaden wurde. Die Stadt war „königlicher Besitz“ bis zur Zeit des grossen Interregnums (nach 1256); dann ging sie, wie schon vorher der Westteil des Königssondergaues, an die Grafen (später Fürsten) von Nassau über, die allzeit viel für die Wohlfahrt taten und oft im alten Schlosse (a. d. heutigen Schlossplatze) residierten. Sie belassen der Stadt ihre Selbstgerichtsbarkeit und Selbstverwaltung, statteten sie auch noch mit anderen Freiheiten aus. Mehrmals ist Wiesbaden durch Krieg oder Feuer zerstört worden, so 1282, 1547, 1561, 1644, das letztmal im Grossen Kriege völlig, so dass es lange Zeit zur Wiederherstellung bedurfte. Fürst Georg August von Nassau war es, der die Stadt wieder emporbrachte, sie ausbaute und mit einer neuen Mauer umgab. Das Leben und mit ihm die schon seit der Römerzeit betriebene Kurindustrie, die während all der Zeit nie aufgehört hatte, hob sich im 18. Jahrhunderte bedeutend.

Im Jahre 1806 wurde das vergrösserte Nassau zum Herzogtum erhoben; Wiesbaden wurde Hauptstadt des Südteils, 1816 Residenz und Regierungssitz des gesamten Herzogtums. Das ursprüngliche Wappen der Stadt war der nassauische Löwe. Er führte im Stadtsiegel Beizeichen, die sich mit der Zeit zu Lilien ausbildeten. Diese wurden dann auch selbständig als Zeichen des Stadtgerichts gebraucht, 1816 als Stadtwappen definitiv angenommen und neuerdings wiederholt als solches bestätigt. Der erste Herzog, Friedrich August, liess die Mauern niederlegen und begann mit der Ausdehnung der Stadt. Seine Nachfolger, Herzog Wilhelm (1816—39) und Adolf (1839—66), richteten in demselben Sinne ihr ganzes Augenmerk auf das Wohlergehen der Residenz, die nun rasch emporblühte. Unter ihnen hob sich Wiesbaden von einer Bevölkerungszahl von 4000 auf eine solche von 26000. Dabei nahm die Kurindustrie, unterstützt durch die vereinten Bemühungen der Herrschaft und der Bürgerschaft, einen mächtigen Aufschwung. Nach dem preussisch-deutschen Kriege von 1866 wurde Wiesbaden mit dem gesamten Herzogtum Nassau Preussen einverleibt.

Die Stadtverwaltungsbehörde wurde durch die nassauische Gemeindeordnung von 1816 neu organisiert; sie verlor die richterliche Befugnis, nur die Handhabung der freiwilligen Gerichtsbarkeit und die Verwaltung ihrer Angelegenheiten behielt sie unter dem von der Staatsbehörde gesetzten Schultheissen. Das Revolutionsjahr 1848, das in Wiesbaden ziemlich ruhig verliess, hatte die neue Gemeindeordnung von 1854 im Gefolge, welche die Selbstverwaltung ganz

Drucksachen für den Geschäftsbedarf liefern zu mässigen Preisen
Carl Schnegelberger & Cie., Marktstrasse 26.

in die Hände des von den Bürgern gewählten Bürgermeisters, Gemeinderats, Bürgerausschusses und Feldgerichts legte. Die Städteordnung von 1891 führte statt Gemeinderat und Bürgerausschuss Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung ein: sie hat auch sonst mancherlei geändert, besonders das Bürgerrecht für jeden Preussen, der ein Jahr in der Stadt wohnt und mindestens vier Mark Staatssteuer zahlt, festgesetzt.

Sehr günstig wirkten auf den Wohlstand der Bevölkerung die Bemühungen, die man bei der seit Erbauung des älteren Kurhauses 1808—10 zunehmenden Fremdenfrequenz von 1820 etwa ab auf grössere Nutzbarmachung der Thermalquellen verwandte. Diese spendeten damals in 24 Stunden 80 092 584 Kubikfuss Wasser, während der Bedarf für die vorhandenen Bäder nur 32 720 130 Kubikfuss erforderte. Die Vermehrung und Verbesserung der Badeanstalten, die 1822 erfolgte Eröffnung der regelrechten Trinkkur am Kochbrunnen, der in der Minute 18697 Kubikfuss liefert, ferner die neuen Anlagen, die Einführung der Gasbeleuchtung, 1848, und die Veranstaltungen zur Unterhaltung und Erheiterung der Kurgäste (altes Theater seit 1827, Hazardspiel, Lesesaal im Kurhaus, Bälle und Konzerte, Abendunterhaltungen daselbst, Feuerwerke, Gartenfeste, Rheinfahrten u. s. w.), all das veranlasste einen von Jahr zu Jahr sich erhöhenden Fremdenbesuch. Anno 1856 wurde eine neue Aktiengesellschaft zum Betriebe der Kuretablissemments gegründet. Sie erzielte trotz namhafter Aufwendungen für die Verschönerung Wiesbadens noch 1867 einen Reingewinn von 1263 540 Gulden, hauptsächlich aus den Einnahmen des Spiels, und verteilte 1872 noch 73 Prozent Dividenden, an ihre Teilhaber. Als die Spielbank mit dem Beginn des Jahres 1873 einging, glaubten daher manche, es werde der Kurindustrie ein schwerer Schlag zugefügt. Die Befürchtungen waren indes unbegründet; die Stadt nahm die Verwaltung des Kuretablissemments in die Hand und war rastlos bestrebt, sie auf der Höhe der zeitgemässen Anforderungen zu erhalten. Dank der Bemühungen der verdienstvollen Leiter des Kurwesens, der Kurdirektoren Ferdinand Heyl († 1897) und Otto von Ebmeyer, ist dieses stets fortgeschritten, ohne dass dabei dem Stadtsäckel laufende Lasten aufgeladen wurden. Dagegen hat das ausserordentliche Budget der Stadt durch nötig gewordene Neubauten im Dienste der Kurindustrie manche erhebliche einmalige Aufwendungen machen müssen, und ebensolche stehen noch für die nächste Zeit bevor. An Stelle des 1904 niedergelegten Kurhauses wurde ein neues Kurhaus errichtet und im Mai 1907 eröffnet. Als Kurhausprovisorium diente während des Umbaus das dazu hergerichtete Paulinenschlösschen. Eine weitere Förderung des Verkehrs brachte die 1910 eröffnete Rennbahn bei Erbenheim.

Die Ausdehnung der Stadt innerhalb dreier Menschenalter (1810—1905) ist geradezu riesig fortgeschritten. Wo früher Feld, Acker, Wiese und Weide war, dehnen sich jetzt ganze Stadtteile aus. Nach Süden und Westen zu streben sie in die Ebene hinein, im Norden und Nordosten klimmen sie die Vorhügel des Taunus hinan, und im Osten dehnt sich eine förmliche Gartenstadt aus.

Seit 1806 begann man, wie erwähnt, allmählich mit der Erweiterung des mittelalterlichen Wiesbaden. Die alten Stadtmauern wurden niedergelegt, Türme und Tore verschwanden nach und nach im Laufe der beiden folgenden Jahrzehnte. Vor den Toren des Südens eröffnete Herzog Friedrich August die „Vorstadt“, die nach ihm benannte Friedrichstrasse. Bauplätze gab er kostenlos, gewährte Bauprämien und Steuernachlass. Bald entwickelte sich im Nordwesten eine zweite Vorstadt (1808) durch die Anlegung der Hospitalgasse (jetzt Nerostrasse). Dann entstand 1812 die später Wilhelmstrasse genannte „Allee“ für grössere Bauten. Auf der Westseite der Stadt wurde der Wilhelmstrasse entsprechend und ihr parallel die Schwalbacher Strasse angelegt, 1818 im Nordwesten die Taunusstrasse, 1818—28 im Süden die Luisenstrasse, und 1826 begann die Bebauung des Röderbergs durch meist „kleinere Leute“ mit einfachen einstöckigen Bauten. Als hierauf gegen Ende der Regierung des Herzogs Wilhelm die Rheinstrasse von der Wilhelm- bis zur Schwalbacher Strasse auf der Nordseite angelegt war, hatte die Stadt um 1838 die charakteristische, die Altstadt umfassende Fünfeckform erhalten, welche bis in die neueste Zeit ihr Kern geblieben ist.

Herzog Adolf liess alsbald an den fünf breiten, die Stadt umziehenden Strassen Terrain für Landhäuser abstecken und gegen Ende der fünfziger Jahre

neue Bauquartiere jenseits dieser eröffnen. Damals begann die Bebauung des Wellritztals, des oberen Heidenbergs (Kastellgegend), des „Grünen Viertels“ im Osten der Stadt, des Terrains westlich von der unteren Schwalbacher und südlich von der Rheinstrasse und der Platter Strasse; 1856 wurde die Adolfsallee nach Biebrich angelegt; 1859/60 entstanden die Anlagen des Warmen Dammes. Zu preussischer Zeit, seit Anfang der siebziger Jahre erweiterte sich besonders der Westen und Süden der Stadt, dann trat eine ruhigere Zeit ein, bis zu Anfang der neunziger Jahre wiederum eine stärkere und zwar diesmal allseitige Erweiterung begann, die seitdem andauert und noch erhebliche Steigerung finden wird.

Zum Schlusse fügen wir einen die Jahre 1808—1912 umfassenden Ueberblick über die Entstehungszeit der wichtigsten öffentlichen Bauten und Anlagen an.

- | | |
|---|---|
| 1808-10 Altes Kurhaus (abgelegt 1904). | 1877-79, 1889-90 u. 1904-07 Neues Krankenhaus |
| 1813-17 Schlösschen (Museumsgebäude). | 1879-80 Staatsarchiv. |
| 1816-17 Friedrichschule. (Schlossplatz). | 1880-81, 1889-90 u. 1904-05 Gewerbeschule. |
| 1817-19 Alte Infanteriekaserne (abg. 1911) | 1881, 1887, 1898 u. f. Gebäude a. d. Neroberg. |
| 1825-26 Alte (nördliche) Kolonnade. | 1882-83 Höhere Mädchenschule (j. Mittelschule) an der Stiftstrasse. |
| 1826-27 Altes Theater (abgel. 1895). | 1882-84 u. 97-1900 Schlachthaus u. Viehhof. |
| 1828-29 Alte Artilleriekaserne (abgelegt 1909) und altes Militär-Hospital. | 1882-84 Schule an der Kastellstrasse. |
| 1829-31 Pädagogium u. Münze, (Human- und Real-Gymnasium). | 1883-87 Neues Rathaus. |
| 1832 Alter Friedhof a. d. Platter Strasse. | 1884-85 Neues Gemeindebad. |
| 1837-40 Herzogl. (jetzt Königl.) Schloss. | 1886 u. ff. Kanalisationsanlage. |
| 1838-42 Ministerial- (jetzt Regierungs-) Gebäude. | 1888-90 Neue Trinkhalle. |
| 1838-39 Neue (südliche) Kolonnade. | 1889 Drahtseilbahn auf den Neroberg. |
| 1838-39 Taunusbahnhof (abgel. 1907). | 1889-90 Dampfstrassenbahn Biebrich-Beausite. |
| 1841-43 Palais Pauline. | 1891-92 u. 1895-98 Neue Gasanstalt |
| 1842-44 Schule an der Lehrstrasse. | 1892-94 Evangelische Ringkirche. |
| 1845-49 Katholische Hauptkirche (Türme 1865-66). | 1893-94 Neues Theater. |
| 1848 Gasbeleuchtung. | 1893-95 Katholische Mariahilfkirche. |
| 1848-55 Russische Kapelle. | 1894 Kaiser - Wilhelm - Denkmal und Bodenstedt-Denkmal. |
| 1850 Hygieiagruppe a. d. Kranzplatz. | 1894-97 Neues Justizgebäude an der Gerichtsstrasse. |
| 1853-62 Evangelische Marktkirche. | 1896-98 Neue Kaserne a. d. Schierst. Str. |
| 1854 Alte Trinkhalle, (abgelegt 1888). | 1896 Elektrische Bahn nach den Eichen. |
| 1859-60 Anlagen des Warmen Dammes. | 1896-97 Schule am Blücherplatze. |
| 1860-61 Landesbank-Gebäude. | 1897-98 Elektrizitätswerk. |
| 1862-63 Justizgebäude an der Friedrichstrasse (j. Stadtbauamt). | Anlagen im Nerotal. |
| 1862-63 Erste Schule a. d. Michelsberg. | 1897 Kaiser-Friedrich-Denkmal. |
| 1862-65 Anglikanische Kirche. | 1898 Bismarck-Denkmal. |
| 1863-69 Synagoge. | 1898-1900 Höhere Mädchenschule am Schlossplatze. |
| 1865 Waterloodenkmal a. d. Luisenplatze | Anlagen im Dambachtale. |
| 1866-68 Alter Rheinbahnhof. | 1899-1900 Altkatholische Kirche. |
| 1867-68 Oberrealschule a. d. Oranienstr. | 1899-1906 Neue Bahnhofanlage. |
| 1868-70 Zweite Schule a. d. Michelsberg. | Umwandlung der Strassenbahnen in elektrische und Ausdehnung des Bahnnetzes. |
| 1869-71 Wilhelmsheilanstalt. | 1900-1901 Akzise-, Leihhaus-, u. Feuerwehr-Gebäude. |
| 1870 Wasserleitung. | 1900-1902 Neuer Marktplatz u. Marktkeller |
| 1873 Erbreiterung der Marktstrasse durch Niederlegung des Uhrturms. | 1901-03 Schule am Gutenbergplatze. |
| 1873-74 Kriegerdenkmale im Nerotal, an d. Westerwaldstr. u. a. dem Friedhofe. | 1902-03 Ausgestaltung der Heidenmauer, Anlegung des Römertors. |
| 1875 Pferdebahn d. d. Wilhelmstr. (b. 1889) | 1902-04 Umwandlung des Paulinenschlösschens z. Kurhausprovisorium. |
| 1875 Gefängnisgebäude a. d. Albrechtstr. | Neues Polizeidirektionsgebäude. |
| 1875 Vorschussgebäude a. Schillerplatze. | |
| 1877 Nordfriedhof. | |
| 1877-79 Evangelische Bergkirche. | |
| 1877-79 Schulen a. d. Rhein- u. Bleichstr. | |

Kataloge,

Broschüren, Jahresberichte, Verlagswerke u. s. w. drucken
Carl Schnegelberger & Cie., Marktstrasse 26.

- 1903-05 Neue Augenheilstalt.
 1903-05 Oberrealschule a. Zietenring.
 1904 Fresenius-Denkmal.
 1904-06 Neues Zentralbahnhofsgebäude.
 1904-07 Neues Krankenhaus. Erweiterung des Krankenhauses.
 1905 Schiller- u. Gustav Freytag-Denkmal.
 1905 Landeshaus. Neues Postgebäude.
 1905-07 Mittelschule a. d. Philippsberg.
 1907 Ferdinand Heyl-Denkmal.
 1908 Denkmal Wilhelms des Schweigers von Nassau-Oranien. (Geschenk des Kaisers.)
 1908-09 Südfriedhof.
 1908-09 Neue Blindenanstalt.
 1908-10 Schulen an der Lorcher Strasse.
 1908-11 Neue Artill.- u. Infant.-Kasernen.
 1908-10 Evang. Lutherkirche.
 1909 Nass. Landesdenkmal bei Biebrich.
 1909-10 Neues Residenztheater. Säuglingsheim.
 1910 Rennbahn bei Erbenheim.
 1910-12 Walkmühlthal-Anlage. Mittelschule an der Manteuffelstrasse.
 Kath. Dreifaltigkeitskirche.
 1910-13 Neues Kaiser Friedrich-Bad.
 1911-13 Neue Landesbibliothek.
 1913-15 Neues Museum.

II. Gesundheitliche Vorzüge.

Wohl keine andere Stadt von der Bedeutung Wiesbadens kann sich rühmen, von so herrlichen Naturschönheiten umgeben zu sein, wie unsere alte Bäderstadt. In einem Talkessel gebettet und umgeben von den waldigen Ausläufern des Taunusgebirges ist ihre Lage eine unvergleichliche, eine wahrhaft paradiesische zu nennen, was sie zu einem ersehnten Wanderziel für viele Tausende macht. Das Klima der Stadt ist ein selbst im Winter sehr gemässigt, und es gehört zu den Seltenheiten, dass der Schnee längere Zeit liegen bleibt, während gerade die Sommermonate durch eine sehr mässige, durch laue östliche Winde bewegte Wärme sich auszeichnen. Jedoch nicht allein Lage und Klima haben den Weltruf der Stadt begründet, der wesentlichste Faktor für ihre Anziehungskraft ist das Geschenk der Mutter Erde, welches sie den Bewohnern seit Jahrtausenden aus ihrem Schosse entgegenbringt: es ist die heilende Therme. Aus grosser Tiefe bricht sich die grösste der Quellen, der „Kochbrunnen“, in einer Wärme von 55° R ihre mächtige Bahn durch das mächtige Gestein, und gewaltige Dampfvolken entstehen dem mythenhaften Boden.

Die Thermen von Wiesbaden sind alkalische Kochsalzthermen und werden hauptsächlich gegen chronischen Katarrh des Magens und Darmes, gegen Gicht, Zuckerruhr, Rheumatismus, Nesselsucht, Ischias, Frauenkrankheiten etc., sowie gegen Erkrankungen der Brustorgane, des Halses und Kehlkopfes mit Erfolg angewendet.

Es sei hier noch auf eine **Trinkkur medizinischer Mineralwasser** hingewiesen, welche den Kurgästen neben dem Gebrauch der hiesigen Thermen die grosse Annehmlichkeit bietet, jede Heilquelle in ihrer natürlichen Temperatur trinken zu können. Die bestrenommierte — seit 1780 am Platze bestehende — **Firma F. Wirth G. m. b. H.** hat in ihrem, dem Kochbrunnen direkt gegenüber liegenden, eigens zu diesem Zwecke schön hergerichteten Lokale eine Einrichtung getroffen, die es ihr ermöglicht, ein jedes in- und ausländische Mineralwasser in seinem natürlichen Zustande glasweise zu verabreichen. Es besteht wohl kein anderer Platz, an dem diese Gelegenheit geboten wird, und wir freuen uns, konstatieren zu können, dass Wiesbaden auch in dieser Richtung an der Spitze der Badeorte steht.

Die mittlere Jahrestemperatur von Wiesbaden hat Grünhut¹⁾ aus 30-jährigen Beobachtungen der hiesigen meteorologischen Station zu +9.30° C. abgeleitet. Die mittleren Monatstemperaturen findet man in der folgenden Tabelle zusammengestellt:

Januar	+0.21° C	Mai	+13.21° C	September	+14.20° C
Februar	+1.83° „	Juni	+16.99° „	Oktober	+9.06° „
März	+4.92° „	Juli	+18.34° „	November	+4.80° „
April	+9.47° „	August	+17.62° „	Dezember	+0.91° „

Derselbe Autor hat in einer neueren Arbeit²⁾ die sommerlichen Witterungsverhältnisse Wiesbadens mit denjenigen einer Anzahl anderer Orte verglichen. Dabei wurden die täglichen Beobachtungen des Jahres 1903 zu Grunde gelegt; die hauptsächlichsten der gefundenen Ergebnisse sind in der nebenstehenden

Adressbücher in- und ausländischer Städte (zirka 160 Bände) liegen zur Einsicht auf **Marktstrasse 26, Hof links.**

Tabelle vereinigt worden. Der bis in alle Einzelheiten durchgeführte Vergleich führt zu folgenden Schlüssen: Wiesbaden besitzt ein Schonungsklima (milder Winter und milder Sommer), und ist zum Aufenthalt für Kranke besonders geeignet, weil es in Beziehung auf Temperatenausgleich an den Körper nur sehr geringe Anforderungen stellt. Unter allen Orten Deutschlands, denen ein solches Schonungsklima zukommt und die für spezifische Kurzwecke geeignet sind, steht Wiesbaden hinsichtlich der Abmilderung der Sommerhitze mit an erster Stelle. Das alte Märchen, als wäre es hier übermässig heiss, muss nach diesen Forschungen als widerlegt gelten, und es besteht kein Grund, zu irgend einer Jahreszeit vom Gebrauch einer Wiesbadener Kur abzusehen.

Vergleichende Uebersicht über die Zeit vom 29. Mai bis 6. September (Sommer) 1903.

	Berlin	Kassel	Celle	Aachen	Neuwied	Geisenheim	Wiesbaden	Frankfurt a. M.	Darmstadt	Karlsruhe
Mittl. Tagestemperat.	17.9°	16.0°	15.8°	15.9°	16.8°	17.5°	17.6°	18.4°	17.7°	17.9°
Höchste Tagesmittel	25.2°	21.6°	22.0°	24.9°	21.5°	23.6°	23.6°	25.8°	24.7°	24.3°
Höchste Maximaltemperatur	33.1°	31.3°	30.3°	30.5°	29.1°	32.9°	31.0°	33.0°	31.0°	31.8°
Zahl der Tage, an denen die mittlere Tages-Temperatur mehr als 18° betrug	48	23	19	25	34	42	46	53	46	52
Zahl der Tage, an denen d. Maximum mehr als 25° betrug	28	22	17	18	22	39	27	32	24	32
Niederschlagssumme mm	148.8	190.7	258.0	281.8	228.9	218.0	244.2	171.6	175.0	300.0
Zahl der Tage mit:										
Regen	48	63	61	60	57	53	49	34	62	50
Graupeln	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Hagel	0	1	0	1	1	1	1	1	3	3
Nebel	1	10	0	8	18	7	0	1	9	1
Nahgewitter	12	16	10	12	13	21	7	2	5	17
Wetterleuchten	2	2	3	3	4	8	1	6	14	11
Donner	2	4	5	4	4	0	7	4	17	0

¹⁾ Jahrbücher des Nassauischen Vereins f. Naturkunde. Bd. 54. 1901.

²⁾ Der Wiesbadener Sommer. Wiesbaden. J. F. Bergmann. 1908.

III. Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen.

a. Allgemeine Beschreibung.

Nach Verlassen des neuen Hauptbahnhofs (mit bemerkenswerter Fassade) gelangen wir durch die prächtige neuangelegte Kaiserstrasse in die beiden schönsten Strassen der Stadt, die alle geschmückte Rhein- und die stattliche Wilhelmstrasse, welche letztere einen Teil des Kurparks umsäumt. Zahlreiche Hotels, Bad- und Privathäuser, sowie reich ausgestattete Läden und Magazine mit allen möglichen Bedarfs- und Luxusgegenständen ziehen an unserem Auge vorüber. Von Denkmälern und sonstigen Sehenswürdigkeiten der Wissenschaft

Drucksachen

für den Geschäftsbedarf liefern zu mässigen Preisen
Carl Schnegelberger & Cie., Marktstrasse 20

und Kunst sind zu nennen*): Die Gemäldegalerie, das Altertums- und naturhistorische Museum, sowie die Nass. Landesbibliothek in der Wilhelmstrasse, das Königl. Schloss auf dem Schlossplatze. (Besichtigung durch den Kastellan), die Russische Kapelle am Abhange des Neroberges, die neun Kirchen und eine Synagoge, das Denkmal der bei Waterloo gefallenen Nassauer Soldaten auf dem Luisenplatz, das Kriegerdenkmal am Eingang zum Herzogin-Elisabeth-Park, das Kriegerdenkmal vor der neuen Infanterie-Kaserne an der Westerwaldstrasse, das Schiller-Denkmal, das Bodenstedt-Denkmal, das Fresenius-Denkmal, das Gustav Freytag-Denkmal, das Ferdinand Heyl-Denkmal, des Denkmals Wilhelms des Schweigers von Nassau-Oranien, das Nassauische Landesdenkmal, die im Jahre 1894 bzw. 1897 in Anwesenheit Kaiser Wilhelms II. enthüllten Denkmäler Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Friedrichs, das 1898 enthüllte Bismarck-Denkmal, die 1900 bezogene Höhere Mädchenschule (jetzt Städtisches Lyzeum I) am Schlossplatz, die neuen Kochbrunnenanlagen, die neuen Anlagen im Nerotal, jetzt Herzogin-Elisabeth-Park, das neue Rathaus, der Ratskeller mit seinen schönen Gemälden, das städtische Kaiser Friedrich-Bad, die neue Landesbibliothek, das Römertor, die Heidenmauer u. a.

Einer der prächtigsten neueren monumentalen Bauten Wiesbadens ist das am 16. Oktober 1894 in Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs eröffnete Königl. Theater. Intendant ist der Kgl. Kammerherr Dr. von Mutzenbecher. Sein Vorgänger, Graf v. Hülsen, hat es verstanden, das von ihm geleitete Theater in kurzer Zeit mit in die erste Reihe der deutschen Bühnen zu stellen. Se. Majestät der Kaiser und König hat dem Theater seine besondere Gunst zugewendet und dies schon durch häufigen Besuch desselben, öfters auch in Begleitung Ihrer Majestät der Kaiserin, bewiesen (Maifestspiele).

Das meiste Interesse für den Fremden, sowohl für den einer Kur wegen längere Zeit hier bleibenden als auch für den Passanten wird in erster Linie das am 11. Mai 1907 in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers und Königs eröffnete neue Kurhaus erregen, das unter Leitung und nach den Plänen des Professors von Thiersch erbaut wurde. Täglich finden in dem grossen Saale bzw. im Sommer im Garten zweimal Konzerte statt, um 4 und 8 Uhr, ausgeführt von einem 50 Mann starken vorzüglichen Orchester. Stets wechselnde Unterhaltungen mannigfaltigster Art, wie grosse Künstler-Konzerte, Maskenbälle, Vorlesungen berühmter Gelehrter etc. im Winter und Gartenfeste, Feuerwerke, Luftballonfahrten etc. im Sommer bieten dem Besucher seltene Genüsse. Eintrittspreise für das Kurhaus siehe Seite 1129—1132.

Ausser den Veranstaltungen im Kurhause und im Königl. Theater bieten auch noch die Vorstellungen in dem von Direktor Dr. Rauch geleiteten Residenz-Theater, im Kurtheater, sowie mehreren Spezialitäten-Bühnen und Kinetheatern dem Fremden wie Einheimischen eine stete Abwechslung.

Diese steigert sich für den Naturfreund durch die herrliche Umgebung um das Hundertfache. Prachtvolle, von guten Wegen durchkreuzte Laubholzwälder ziehen sich dicht hinter den Häuservierteln hin und spenden dem Wanderer erquickende Luft und kühlenden Schatten. Ein Blick von den Höhen des Neroberges wirkt so bezaubernd auf den Beschauer, dass es ihn immer wieder an diesen herrlichen Punkt hinzieht. Zu den Füßen liegt das Häusermeer der Stadt, in der Ferne senkt sich der blaue Himmelsdom auf die belaubten Höhen des Taunus, und einem breiten Silberbände gleich durchzieht der sagenhafte Rhein die gesegneten Gefilde — ein wahrhaft entzückendes Bild!

Ein nicht minder schönes Panorama bietet die obere Bierstadter Strasse mit der Bierstadter Warte und dem Bismarckturm, von denen aus der Taunus, das Sonnenberger Tal und die Villen und Türme Wiesbadens, sowie das liebe Rheintal von Mainz bis Rüdesheim das Auge erfreuen.

Auch von der Kuppel des auf dem Schiersteiner Berge belegenen Möbelheims der Firma L. Rettenmeyer geniesst man einen herrlichen Rundblick auf die Stadt und die sie umgebenden Höhen.

*) Besichtigungszeiten siehe Seite 1128 u. 1129.

6. Museum, Gemäldegalerie, Lesezimmer und Volksbibliotheken.

Bezeichnung	Eintritt	Besuchszeiten am						
		Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerst.	Freitag	Samstag	Sonntag
Museum, Wilhelmstr. 24.								
a. Für Altzimmer	frei	11-1 3-5	11-1 3-5	11-1 3-5	11-1 3-5	11-1 3-5	—	10-1 11-1
b. Naturhistorisches Museum	frei	11-1	11-1	11-1 3-5	11-1	11-1	—	10-1 11-1*
c. Gemäldegalerie	frei	10-1 3-5 11-1	10-1 3-5 11-1	10-1 3-5 11-1	10-1 3-5 11-1	10-1 3-5 11-1	—	10-1 3-5 11-1
Demmin'sche Sammlung kunstgewerb. Gegenstände aus der prähistorischen bis zur Neuzeit; im Akzisegebäude, Eingang von der Schulgasse.	frei	—	—	3-5	—	—	3-5	—
Lesezimmer:								
a. der Landesbibliothek, Rheinstr. 53-57.**)	frei	10-1 3-8 10-10	10-1 3-8 10-10	10-1 3-8 10-10	10-1 3-8 10-10	10-1 3-8 10-10	10-1 3-5 10-10	— 10-10
b. im Kurhause. Nur für Inhaber von Kurhausekarten.	—	—	—	—	—	—	—	—
c. der Volksschule, Hellmundstr. 45.	frei für jedermann	10-1 3-9 ^{1/2} _g	10-1 3-9 ^{1/2} _g	10-1 3-9 ^{1/2} _g	10-1 3-9 ^{1/2} _g	10-1 3-9 ^{1/2} _g	10-1 3-9 ^{1/2} _g	S. u. Feiertage im Winter von 10-12, u. 2 ^{1/2} g-8 Uhr. im Sommer v. 9 ^{1/2} g-1 Uhr.
Volksbibliotheken:								
Leihgebühr: Bd. 3 Pfg., Jahresabonnement Mk. 1.50.								
I. in der Schule an der Kastellstrasse	—	—	—	5-8	—	—	5-8	11-1
II. " " Bücherschule	—	—	5-7	—	5-8	—	5-8	—
III. " " Schule an der oberen Rheinstr.	—	—	—	—	5-8	—	5-8	11-1
IV. im Gemeindehaus Steingasse 9	—	—	—	—	5-8	—	5-8	10-12
V. Abegg-Bibliothek in d. Gutenbergstraße	—	4-6	—	4-7	—	—	4-7	—

*) Im Sommer: Jeden ersten Sonntag im Monat auch Nachmittags von 3-5 Uhr.

**) Der für die Landesbibliothek errichtete Neubau Rheinstr. 53/57 wird voraussichtlich im Sommer 1913 seiner Bestimmung übergeben.